

Ins Heilige Land.

Ins Heilige Land

Von P. Florian Rauch CMM.

(Schluß)

Die Verkündigungskirche, die 1730 erbaut und 1877 renoviert wurde, ist sehr gut erhalten. Mehrere gute Gemälde stellen Szenen aus dem Leben Jesu zu Nazareth dar.

Etwa 100 Meter nördlich von der Verkündigungskirche befindet sich auch die Werkstatt des hl. Josef, wo Jesus durch seiner Hände Arbeit sich den Lebensunterhalt erwarb. Sie wurde 1914 in eine Kapelle umgewandelt.

10 Minuten davon liegt der Marienbrunnen, wo Maria, wie es die Frauen von Nazareth noch heute tun, Wasser schöpft. Wir kosteten natürlich das Muttergotteswasser. Die Quelle des Brunnens ist etwas weiter oben im Kloster der nichtunierten Griechen eingeschlossen, überbaut mit einer sehr schönen Kapelle.

Zu erwähnen ist noch meine Begegnung mit einer frommen Pilgerin. Nach meiner heiligen Messe begrüßte mich am Eingang der Kirche ein in den mittleren Jahren stehendes Fräulein mit dem deutschen Gruß „Gelobt sei Jesus Christus!“ Auf mein Befragen erzählte mir die Person, daß sie aus dem früheren österreichischen Polen sei und sie habe mehrere Jahre ihre Lahme felige Mutter in einem Handwägelchen an viele Heiligtümer gefahren. Nach ihrem Tode habe sie sich nun entschlossen, ihre Pilgerreise fortzusetzen bis der liebe Gott sie zu sich nimmt. Sie gedenkt, zwei Jahre im hl. Lande zuzubringen, Buße zu tun und Sühne zu leisten für die Sünden der Menschen.

Um Nachmittag besuchten wir noch mit dem Auto den Berg Tabor. Er ist 562 Meter hoch und 10 Kilometer von Nazareth entfernt. Er erhebt sich zum Himmel wie ein mächtiger in Glorie strahlender Altar, von Gott selbst aufgebaut zur Verherrlichung seines Sohnes. Die Franziskaner haben ein herrliches Kloster und Hospiz, und jeder Pilger wird dort sehr freundlich aufgenommen.

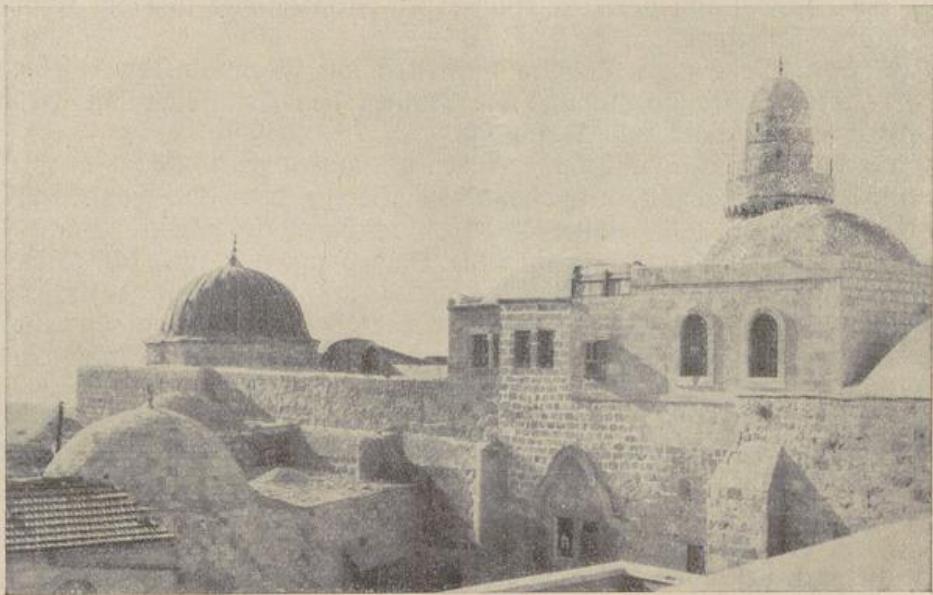
Auf den Ruinen der früher zerstörten Kirche, wurde eine neue Basilika errichtet und 1924 eingeweiht.

Wie man zu Bethlehem, Gethsemani und auf dem Kalvarienberg den Heiland in seiner Verdemütigung und in seinen Schmerzen anbetet, so betet man ihn auf Tabor in seiner Herrlichkeit an. Spät am Abend, es war schon dunkel, kamen wir wieder in Nazareth an und übernachteten bei den harmh. Brüdern.

Unser nächstes Ziel war Tabgha. 10 Kilometer von Nazareth liegt Kana, das uns ja so gut bekannt ist. Wir machten einen Besuch in der schönen Kirche, die an der Stelle des Hauses gebaut wurde, in welchem die Hochzeit gehalten und wozu auch Jesus eingeladen war und auf die Fürbitte seiner Mutter sein erstes Wunder wirkte. Das Städtchen zählt heute 1400 Einwohner; zwei drittel sind Christen und ein Drittel sind Muslemen.

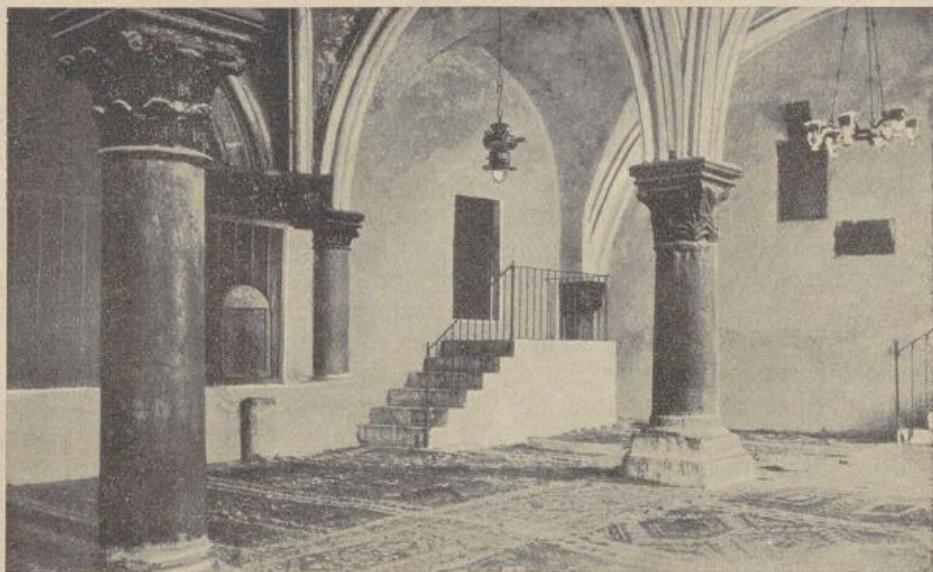
Bald kamen wir in die Ebene Sahel el-Asma, wo im Jahre 1187 das Heer der Kreuzfahrer unter Saladin vollständig aufgerieben wurde.

Nicht lange dauerte es und wir waren am Rande des Hochlandes, wo wir zu unserer großen Freude zum erstenmale in der Tiefe den See Genesareth erblickten. Nach fünf Minuten weiterer Fahrt, waren wir in



Außenansicht des Abendmahlssaales

Photo: P. Florian, Köln



Innern des Abendmahlssaales

Photo: P. Florian, Köln

der Stadt Tiberias. Sie liegt am Westufer des Sees, 208 Meter unter dem Spiegel des Mittelländischen Meeres und zählt nicht ganz 9000 Einwohner, von denen 5400 Juden, 2600 Muslemen und 600 Christen sind. Es befindet sich dort ein Kloster der Franziskaner und ein Konvent der Franziskanerinnen.

Auf dem Wege nach Tabgha passierten wir Magdala, den Geburtsort der Maria Magdalena und die Ruinen von Bethsaida, die Heimat des Petrus, Andreas und Philippus.

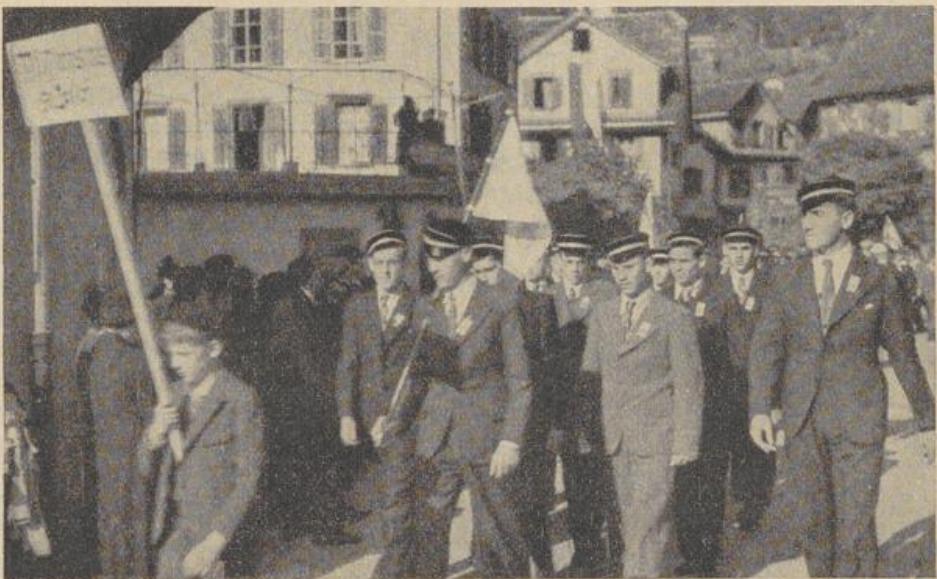
Das Auto brachte uns in wenigen Minuten nach Tabgha. Dieses traute Plätzchen gehört dem deutschen Verein vom hl. Lande. Zwei Lazaristen-Patres und einige Borromäusenschwestern halten Wache an diesem Heiligtum. Tabgha und seine Umgebung ruft uns die schönsten Episoden aus dem Leben des Heilandes ins Gedächtnis zurück. Vor allem sei erwähnt das große Wunder der Brotvermehrung, das Jesus hier wirkte. Die Stelle liegt am Rande der Ebene von Sahel Hittin und man nennt sie den Tisch des Herrn. Dreiviertel Stunde von hier ist auch der Berg der Seligkeiten, wohin sich der Heiland öfter zurückzog. Hier wählte er auch seine zwölf Apostel und heilte viele Kranke. Mit Recht wird daher dieser Berg, Berg Christi und Berg der Apostel genannt.

Unweit von Tabgha entfernt liegt Zel-Hum, das alte Kapharnaum, das wir auch besuchten. Aber von Kapharnaum sind nur noch die Ruinen der jüdischen Synagoge übrig. Die Franziskaner haben hier ein kleines Kloster. Wenn man die Ruinen von Bethsaida und Kapharnaum sieht, wird man an die furchtbaren Worte erinnert: „Wehe dir, Korozain, wehe dir, Bethsaida, denn, wenn zu Thrus und Sidon die Wunder geschehen wären, die bei euch geschehen sind, so würden sie längst in Sack und Asche Buße getan haben.“

Kehren wir zurück zu Tabgha. Die kleine Mission liegt nahe am See Genesareth und macht einen recht lieblichen Eindruck auf die Pilger. Der großen Hitze wegen, die dort herrscht, weil, wie ich bereits bemerkt habe, der See über 200 Meter unter dem Meeresspiegel liegt, müssen die Patres und die Schwestern große Opfer bringen. Wir kamen nicht mehr aus dem Schweiße heraus und wegen der niedrigen Zimmer hatte wohl mancher von uns keine angenehme Nachtruhe. Am Abend machten wir noch eine Kahnfahrt auf dem See und sangen dabei so manches deutsche Lied zu Ehren des Heilandes, der dieses Meer ja so oft befür und vom Schifflein aus, das arme hungrige Volk mit dem geistigen Brote seiner Lehre speiste. Die Mission Tabgha ist noch ziemlich arm und verdient gewiß Unterstützung.

Am nächsten Tage, es war der 3. Oktober, nachdem wir das hl. Opfer gefeiert und ein frugales Frühstück genommen hatten, verabschiedeten wir uns. Wir fuhren wieder nach Nazareth zurück und von da nach Haifa, wo uns die „Milwaukee“ erwartete. Bevor wir aber auf das Schiff gingen, machten wir einen Ausflug auf den Karmel. Am nördlichen Abhang des Berges ist ein Karmeliterkloster mit einer schönen Kirche, deren Kuppel weithin sichtbar ist, im italienischen Stile gebaut. An einem Seitenaltar, zeigt eine alte Holzschnizerei den Elias, einen Balspriester vertretend. Unter dem Hauptaltar wird eine Grotte als Wohnstätte des Propheten gezeigt.

Am Nachmittag nahmen wir Abschied von Haifa und somit auch vom hl. Lande mit den innigsten Gefühlen des Dankes gegen Gott,



Unsere Altdorfer (St. Josef) Missionsstudenten bei einem Aufmarsch
Photo: St. Josef, Altdorf

für das große Glück und Segen und die vielen Gnaden, die er uns auf unserer Reise verliehen.

Unser Schiff brachte uns zunächst nach Beirut, dann nach Neapel, wo wir noch einen kurzen Besuch in Pompei machten und bei Besichtigung der Totenstadt nachdachten über das Gottesgericht, das im Jahre 79 vor Christus hier stattfand.

Am 9. Oktober kamen wir nach Genua und von da per Bahn über Mailand, Basel in die deutsche Heimat zurück. Unsere Pilgerreise ins hl. Land war beendet und wird wohl für einen jeden von uns eine der schönsten Erinnerungen des Lebens sein. Mit dem Gruße: „Auf Wiedersehen im hl. Lande“ nahmen wir voneinander Abschied.

Altes Österlied

O Jubel, o Triumph, o Tag!
Der Heiland, der im Grabe lag,
Erstand mit Majestät und Pracht,
Und überwand des Todes Macht.

Die Hölle triumphierte schon,
Doch des allmächtigen Vaters Sohn,
Der unser Gott und Heiland ist,
Bernichtete des Satans List.

Besiegelt und bewahret war
Durch die gedungene Römerschar
Die Gruft, die ihn drei Tag verschloß:
Er riß des Todes Bande los.

Er schwang sich im Triumph empor,
Ihm jubelte der Engelchor;
Wie er es längstens prophezeit,
Erstand er zu der Jünger Freud'.

O Christe Jesu! Unser Gott!
Wir hoffen dich nach unserm Tod
Zu seh'n in deiner Herrlichkeit
Von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.